

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 19 (2006)
Heft: 10

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ling im Cabaret Voltaire (Dadahaus) zu sehen sind (HP 11/03, HP 11/04). Wer in dem komplizierten Fall um Freiheit der Kunst versus Marken wirklich Recht hat, wissen wir immer noch nicht, schlicht aus dem Grund, weil es sich das Cabaret Voltaire nicht leisten kann, vor Gericht zu ziehen.

Textiles Netz gegen Orangenhaut

«Ein grosser Moment!», freut sich Manfred Bickel vom Verband Swiss Textiles am ersten Innovation Day. Das neu gegründete «Swiss Texnet» (HP 4/06) präsentierte sich in der Empa Akademie Dübendorf erstmals der Industrie und Öffentlichkeit als Plattform, die vernetzen will und damit Innovation fördert. Die Netzwerkpartner: Gastgeber Empa, die Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, die Schweizerische Textilfachschule, die Hochschule für Technik Rapperswil, die Zürcher Hochschule Winterthur sowie Swiss Textiles. Stattfinden soll der Innovation Day jährlich. Offen steht er allen, die sich in textilen oder textilnahen Feldern betätigen. Hier werden Kontakte geknüpft, die für zukunftsweisende Projekte nötig sind. Vielleicht erwarten uns also bereits im nächsten Jahr Präsentationen von Möbelbezugsstoffen mit Massageeffekt und Designerjeans, die Cellulitecremes überflüssig machen. www.swisstexnet.ch

Grenchner Wohntage

Wohnqualität, Standortgunst und effiziente Nutzung der Ressourcen sind die Themen der elften Grenchner Wohntage. Unter anderem werden diskutiert: Public-Cooperative-Partnership im Wohnungswesen (am 9.11.06), Pro und Contra des Wohnhochhauses (7.11.06) und Rezepte gegen Abwanderung im Jurabogen trotz Etablierung als Technologiestandort (31.10.06). www.bwo.admin.ch/veranstaltungen/wohntage

Tram oder nicht Tram?

Wir wissen es: Die grossen Projekte haben es in Bern oft schwer. Der Umbau des Bahnhofplatzes ist nach mehreren Anläufen baureif, doch durch Einsprachen noch immer blockiert, und nun droht auch dem Tram Bern West erneut Ungemach. Mitte August bewilligte das Stadtparlament, der Stadtrat, mit 57 zu 3 Stimmen den städtischen Anteil von 26 Millionen Franken für das nach dem Schiffbruch von 2004 neu aufgegleiste Tramprojekt. Im November soll das Stimmvolk der Stadt darüber abstimmen, im kommenden Jahr der Grosse Rat über den kantonalen Beitrag. Die SVP-Sektion von Bümpliz (täubelet) schon vorsorglich: Wenn in der städtischen Abstimmung das Quartier Bümpliz-Bethlehem wieder gegen das Tram sei, werde man gegen den Kantonsbeitrag das Referendum ergreifen. Doch vielleicht muss man das Quartier einfach zum Glück zwingen, wie es Zürich in Schwamendingen vor Jahrzehnten machte: →

Stadtwanderer Mit Hochparterre in Breslau

Schlesien liegt nicht am Weg. Genauer: nicht mehr. Noch genauer: wieder. Heute ist Polen EU-Mitglied und die Identitätskarte genügt. Also hat Werner Huber, Hochparterre-Redaktor und Polenkenner, eine Reise nach Wroclaw organisiert. Es ist ganz einfach: Wenn in Zürich nur Deutsche wohnen, dann ist Zürich eine deutsche Stadt. Da heute in Breslau nur Polen leben, ist Breslau eben Wroclaw, mag die Stadt noch so deutsch aussehen. Dies als Einstieg.

Wroclaw hofft auf Touristinnen und Touristen und hat sich für diese herausgeputzt. Im Zentrum, am Rynek, glänzt alles bunt und mittelalterlich, inklusive Rathaus. Geht man aber ein paar Schritte aus der Altstadt, bröckelt der Putz von den Wänden und die Verwahrlosung blickt aus den Fensterhöhlen. Doch die Hochparterrer fahren der Moderne nach und die beginnt in Breslau mit der Jahrhunderthalle. Max Berg, der Stadtarchitekt von damals, hat sie 1913 erfunden, entworfen und durchgesetzt. Sie sollte an den Sieg über Napoleon (Leipzig 1813, remember?) erinnern. Es ist eine Festhalle von der Grösse des Hallenstadions in Oerlikon. Von aussen ein flacher Stufenbau, eine Hochzeitstorte aus übereinandergeschichteten Fensterbändern. Nicht wirklich beeindruckend.

Man sieht dem Bau die Grösse kaum an, da er auf einem überbreiten Sockel mitten in einem Park steht und man keinen Massstab findet. Innen jedoch ist das Betonpantheon überwältigend. Vier kurvige Hauptbögen stützen einen kreisrunden Tragring, worauf die Kuppelrippen stehen. Leider waren die Fenster beim Besuch alle mit Storen abgedeckt, vom Lichteinfall war nichts zu sehen. Es standen schnittige Autos herum, die waren vollgestopft mit Stereoanlagen, die man fürs eigene Auto hätte kaufen können. Man konnte die Halle auch schon für den Auftritt von Marlene Dietrich gebrauchen oder für einen Basketball-Match. Auch eucharistische Kongresse samt Papst haben hier stattgefunden – und Opern. Kurz, die Jahrhunderthalle ist ausserordentlich vielseitig.

Hans Poelzig hat neben der Jahrhunderthalle eine halbrunde Pergola gebaut, die einen Teich einfasst und prächtige Fotosujets für verliebte Paare mit der Hochzeitstorte im Hintergrund liefert. Einmal mehr hat der Stadtwanderer den Schritt vom Papier in die Wirklichkeit gemacht. Die Abbildungen wurden zum Gebäude und die Jahrhunderthalle hat ihn nicht enttäuscht.

Weit weniger begeistert war die Werkbundsiedlung, die gleich nebenan dahindämmert. Hans Scharouns Appartementhaus ist zwar renoviert worden, doch allzu genau sollte man nicht hinsehen und mit den Bildern von 1929 besser nicht vergleichen. Andere Häuser werden von ihren privaten Eigentümern nicht besonders geliebt, der Denkmalschutz ist ihnen eine Last. Einer hat bereits zum Zündholz gegriffen: Wo der Kindergarten war, gähnt nun eine Brache.

Was war aber das Überraschendste? Die Kirchendichte. Es gibt fast ein Dutzend gotische Backsteinkirchen, jede von ihnen wäre in der Schweiz ein Fünfsternereignis allein von der Grösse her. Die Barfüsserkirche in Basel würde in den meisten bequem Platz finden. Im Spätmittelalter hatten die in Breslau mal so richtig Geld.

Eine Partnerschaft für mehr Raum.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

www.halter-gu.ch